

# Der Remsthal-Bote.

**Amts-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.**

**Nro. 56.**

Erscheint wöchentl. fünfmal. Vierteljähriger Preis in Gmünd mit Austrägerlohn 34 fr., durch die Post in den Oberämtern Gmünd u. Welzheim 38 fr. — Einrückungsgebühr der dreispalt. Zeile oder deren Raum 2 fr., für das Ausland 3 fr.

**Samstag, 23. März 1867.**

## Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

**G m ü n d.** Der frühere Pfauenwirth Alois Schmid dahier hat um Ertheilung der persönlichen Concession zu einer Speisewirtschaft nachgesucht. Etwasige Einwendungen sind binnen acht Tagen, vom Tage der Ausgabe dieses Blattes an gerechnet, bei Oberamt einzubringen, widrigenfalls sie keine Beachtung finden.  
Den 22. März 1867.

**G m ü n d.**  
**Steckbrief.**  
Anton Knöpfle, lediger Tagelöhner von Bartholomä, hat sich ungehorsamer Weise von Hause entfernt. Da derselbe dahier in Untersuchung zu ziehen ist, werden sämtliche Justiz- und Polizeibehörden ersucht, auf denselben zu fahnden und ihn im Betretungsfalle hieher einliefern zu lassen.

Derselbe ist 34 Jahre alt, circa 6' groß, hat ein breites volles Gesicht und blaue Augen. Geleidet war er mit einer braunen Suppe, grautuchenen Beinkleidern und einer schwarzen Schilfkappe.

Den 21. März 1867.

**R. Oberamtsgericht.**

**R ö m e r.**

**Oberamtsgericht G m ü n d.**  
**Steckbrief.**  
Balthas Ulmer, Maurer und Bierbrauer von Heubach, hat sich eines ausgezeichneten Diebstahls mit Entwendung von 3 österreichischen Einguldenzehnkreuzerstücke dringend verdächtig gemacht. Man ersucht daher sämtliche Justiz und Polizeistellen, auf ihn zu fahnden und ihn im Betretungsfalle hieher einliefern zu lassen.

Ulmer ist 38 Jahre alt, untersehter Statur, etwa 5' 6—7" groß, hat etwas starke Lippen und stottert beim Sprechen. Geleidet war er mit einer braunen Suppe, alten dunkelgrauen Beinkleidern, und alten Halbstiefeln.

Den 18. März 1867.

**R. Oberamtsgericht.**

**R ö m e r.**

**Forstamt Heidenheim.**

**Revier Jang.**

### Holz-Verkauf.

Am Freitag und Samstag den 29. und 30. März in den Staatswäldungen Weikersberg und Wolfsöld:

1504 schwächere Nadelholzstangen, 3140 Nebpfähle, 3075 Bohnensteden, 29 1/2 Klafter Nadelholzprügel, 44 3/4 Klafter buchenes und birkenes Anbruchholz; 24,600 meist buchenes Welzheim, ungebundenes Reisfach, geschätzt zu 10,150 buchenen und 3000 Nadelholzwellen.

Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr in

**Jang.** Das Kleinnugholz wird am ersten Tag verkauft.  
Heidenheim, 20. März 1867.

**R. Forstamt.**  
**M e h l.**

### G m ü n d.

### Liegenschafts-Verkauf.



Aus der Gantmasse des Kaspar Bühler, Ipsers dahier, wird am  
Mittwoch den 27. d. M.  
Nachmittags 3 Uhr  
auf der Rathschreibereikanzlei **l e t z t m a l s** im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht:

- 9,6 Ath. Ein zweistödiges, im Jahre 1866 neu erbautes Wohnhaus Nro. 12 1/2 mit
- 6,0 Ath. Hofraum, und
- 1/8 M. 4,4 Ath. Gemüsegarten, Parz. 660

Nro. 12 und 13.

1/8 M. 20,0 Ath. beim Minderbacher Thor, gegenüber der St. Leonhardskapelle, neben Bernh. Straub, Tagelöhner u. Friedr. Aug. Neubert, Rothgerber,

gerichtl. angeschlagen zu 2000 fl. angekauft zu 2100 fl.

— 29,2 Ath. Land, Parz. Nr. 643 beim Schmidthor, neben Michael Rucher, Dekonom u. sich selbst, Anschlag 70 fl.

— 41,8 Ath. Land, Parz. Nr. 644 und 645 daselbst, neben sich selbst und Jos. Dechle, Weber, Anschlag 88 fl. angekauft zu 200 fl.

Hierorts unbekanntes Kaufs Liebhaber wollen sich mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen versehen.

Den 15. März 1867.

**Rathschreiberei. Feihl.**

**G m ü n d.**  
**Fabrik- und Waaren-Versteigerung.**  
Aus der Gantmasse des Anton Straubenmüller, Bijouteriewaarenhändlers von



hier, kommen am Montag den 1. April d. J. von Vormittags 9 Uhr und von Nachmittags 2 Uhr an in dem Hause der Simon Müller, Goldarbeiters Wittwe im Pfeifergäßle, im öffentlichen Aufstreich gegen Baarzahlung zum Verkauf:

Bücher, Mannskleider, Schreinwerk, Gemeiner Hausrath, Waarentischen, Waagen und Gewichte und die Vorräthe an Gold-, Silber- u. Tombak- (darunter Obersteiner-) Waaren, bestehend in: Bentelklößern, Brochen, Boutons, Cigarren-Stuis, Colliers, Dosen, Fingerhüten, Fingerringen, Haarnadeln, Haarschnüren, Haubenadeln, Hemdnöpfen, Kreuzen, Medaillons, Niederhaden, Ohrenringen, Ohrschrauben, Petschaften, Pfeifenstütern, Schiebern, Schlüsselhaden, Schnallen, Schnurlisten, Stecknadeln, Steinrosetten, Theeseibern, Uhrketten, Uhrschlüsseln, Uhrschnüren, Zuckerklammen und dergl.

Den 21. März 1867.

**Rathschreiberei.**

**Feihl.**

### Mögglingen.

### Letzter Liegenschafts-Verkauf.

Die in der Gantmasse des Bernhard Krieg, Zimmermanns dahier vorhandene — in Nro. 7 und 20 d. Bl. speziell beschriebene — Liegenschaft kommt am Freitag den 29. d. Mts.

Nachmittags 2 Uhr letztmals im Wege des öffentlichen Aufstreichs auf hiesigem Rathhause zum Verkauf, wozu die Liebhaber mit dem Aufträgen eingeladen werden, daß es bei dem Ergebnisse dieses Aufstreichs sein Verblei-

ben hat und nach geschlossener Verhandlung ein Nachgebot nicht mehr zulässig erscheint.

Gerichtl. Anschlag auf 3870 fl.  
Erlös bis jetzt 3125 fl.

Zur Beurkundung

Den 14. März 1867

Schultheißenamt.

Rieg.

**Vermischte Anzeigen.**

Bei Unterzeichnetem ist von heute an täglich

frisch abgefottener  
**Schinken**  
der Bierling zu 11 kr., täglich frische  
**Bratwürste** per Paar 6 kr., und  
**Braunschweigerwurst** per Bierling  
10 kr. zu haben. Metzger **Kucher**  
nächst dem Rathhaus.

G m ü n d.

150 Stück dürrer

**Böckseiten**

hat billig zu verkaufen

Schabel, Rothgerber.

G m ü n d.

Unterzeichneter hat wieder eine Sendung sehr guter

**Kartoffeln**

erhalten und verkauft diese per Simri zu  
48 kr., per Saß zu 45 kr.

Wagner Wohlfahrt.

G m ü n d.

Meine in der Bodsgasse in der Nähe der Eisenbahn gelegene Behausung mit Gärtle, die sich vermöge ihrer Lage für jedes Gewerbe eignet, ist dem Verkauf ausgesetzt und kommt am Dienstag den 26. März

Nachmittags 2 Uhr auf der Rathschreiberekanzlei an den Meistbietenden im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Die Zahlungsbedingungen werden für den Käufer günstig gestellt, und findet bei zureichendem Anbot nur ein einmaliger Aufstreich statt.

Den 17. März 1867.

F. Stöfer.

**Haus-Gesuch.**

Es wird ein größeres Haus zu kaufen oder gegen ein kleineres umzutauschen gesucht. Näheres zu erfragen bei der Red.

G m ü n d.

**Milchschweine** verkauft  
Bäcker Haag.

Es wird für ein Mädchen von 15 Jahren eine Stelle gesucht. Näheres bei der Redaktion.

Ein freundliches möblirtes Zimmer in der Mitte der Stadt für einen soliden Herrn hat zu vermiethen — wer, sagt die Redaktion.

**Logis-Gesuch.**

Eine stille Familie sucht Stube, Stubenkammer und Küche bis Georgi zu miethen — zu erfragen Honiggasse No. 40.

**Die erste Ausstellung**  
in Uebele's Panorama ist bis Samstag Abend zu sehen; die zweite von Sonntag bis Mittwoch, worüber Näheres im morgigen Blatt.

Uebele.

Der Unterzeichnete empfiehlt einem verehrlichen Publikum seine neue

**Tapeten-Musterarten**

mit einer reichhaltigen Auswahl der neuesten Dessins, das Stück 14 Ellen von 9 fr. bis 3 fl., ferner eine große Auswahl in

**Fenster-Rouleaux,**

Sophas, Sesseln, Fauteuils mit und ohne Leibeinrichtung, Bettrösten, Matrazen, Koffern, Reisesäcke, Taschen aller Art, das Neueste zu äußerst billigen Preisen, unter Zusicherung schneller und billiger Bedienung.

**Paul Nusser,**

Sattler und Tapezier.



Für die Rasenbleiche von

**G. & F. Alcebold in Heidenheim**

nimmt Bleichgegenstände zur Besorgung an

Jos. Nettenmahr.

G m ü n d.

Bleichgegenstände für die



**Uracher Rasenbleiche**

übernimmt wieder

F. A. Köbler-Seberle.

**Geschäfts-Anzeige.**



Da ich mich nun hier niedergelassen habe, um ein eigenes Geschäft zu betreiben, so bitte ich das hiesige und auswärtige Publikum bei Zusicherung gegen gute und saubere Waare um zahlreiche Aufträge.

Schuhmacher **Leo Waibel,**

wohnhaft bei Herrn Schreiner Schleicher am Höferlesbach.

G m ü n d.



**Nach Amerika Reisende**

können Ueberfahrtsverträge über jeden Seehafen per Dampf- und Segelschiff zu den billigsten Preisen abschließen bei

Jos. Nettenmahr.

Vorderlinthal.

**200 fl.** liegen zum Ausleihen parat bei

Pfleger Riemel.

Sohenstausen.

**Ziegelei-Verkauf.**

Der Unterzeichnete ist gesonnen, seine an der Gmünder Straße stehende Ziegelei zu verkaufen.

Dieselbe ist 95' lang, 37' breit, einstockig, enthält eine Wohnung, Branntweinbrennerei mit Wasserlauf, 2 besondere Oekonomiegebäude, 34' lang und 30' breit, 2stockig.

Ebenso werden auch 3 Morgen Acker zur Lehmgrube, ein Kalksteinbruch von sehr schöner weißer Art dazugegeben, wie auch nach Wunsch noch weitere 20 Morgen Güter dazu erworben werden können.

Da dieses Anwesen bloß 1 Stunde von den zwei belebten Städten Gmünd und

Göppingen entfernt ist, und die Ziegelwaare jeder Zeit guten Absatz findet, so kann das Anwesen mit Recht einem Jeden empfohlen werden.

**Christian Niefer,**  
Ziegler.

**Lehrlinge**

werden angenommen in der Gold- und Silberwaarenfabrik von

Gbr. Denkle & Böhm.

Ein Parterrezimmer mit oder ohne Bett hat zu vergeben, wie auch ein Kinderwägel um billigen Preis zu verkaufen. Wer, sagt die Redaktion.

**Beachtenswerth!**

Kranke, welche nächtlichem Bettlägen sowie an Krankheiten der Harnblase und Geschlechtsorgane leiden, finden auf reiche Erfahrungen gegründete rationelle Hilfe bei Spezialarzt **Dr. Kirchhofer** in Kappel bei St. Gallen (Schweiz).

**Stuttgart, 21. März.** Se. Excellenz der Minister Hr. v. Barnbüler ist heute von der nach München unternommenen Reise zurückgekehrt. — Der Schuhmachergehülfe Klinger aus Ulm, welcher im verfloffenen Sommer in einem Anfälle von Wahnsinn eine Waschfrau aus Gablenberg erstochen hat, ist jetzt in der Heilanstalt Winnenthal zur ärztlichen Ueberwachung untergebracht. (B. 3.)

**Stuttgart, 21. März.** Auf Weisung Sr. Maj. des Königs wird gegenwärtig eine neue italienische Oper an unserem Hoftheater einstudirt: „Die Korsenbraut.“

**Dörtingen, 20. März.** Bezüglich unserer hiesigen Erdölquelle erlaube ich mir zu berichten, daß, nachdem gestern Mittag der Wellenkopf bei einer Tiefe von 90 Fuß durchbohrt war, sich alles Wasser aus dem Schacht in das Bohrloch verlor, sogar noch 15—20 Fuß von jenem, während heute schon der bunte Sandstein zu Tage gefördert wurde. Man kann dieß insofern ein erfreuliches Resultat nennen, indem oft Zwischengebirge zwischen Wellenkopf und Sandstein ruhen, die eine Mächtigkeit von 40—50 Fuß erreichen, und somit zu bohren erspart sind.

Noch immer zeigt sich das Del im Bohrloch, und besonders beim Erbohren des Sandsteins, nur wäre zu wünschen, daß das zu suchende Delreservoir im rothen Sandstein sich recht bald zeigen möge, worüber jedoch nichts Bestimmtes gesagt werden kann, da nach amerikanischen geologischen Berichten die Tiefe solcher Dellklüften zwischen 150—500' ja theilweise 700 Fuß variiert.

Aus **Baden** 19. März. Auf Vorschlag unserer Ober-  
schulbehörde hat die Großh. Regierung, wie sie schon zur Zeit der letzten Londoner allgemeinen Industrieausstellung that, auch jetzt wieder 6 Gewerbeschulhauptlehrer des Landes Unterstützungen zum Besuche der Pariser Universalausstellung zugesichert. Nach dem betreffenden Erlaß sind solche von den Schulen in Pforzheim, Furtwangen, Offenburg, Lahr, Karlsruhe und Mannheim in Aussicht genommen. Gewiß verdient diese Maßregel der Staatsregierung alle Anerkennung. Wir vernehmen, daß man noch mehrere Lehrer zum Besuche der Pariser Ausstellung entsendet hätte, wenn der hierfür bewilligte Kredit nicht schon durch andere unvorhergesehene Ausgaben in Anspruch genommen, ja bereits schon überschritten wäre.

**Berlin, 20. März.** Die beiden Schutz- und Trugbündnisse, welche Preußen mit Bayern und mit Baden abgeschlossen hat, und welche der „Staats-Anz.“ gleichzeitig mit den Amtsblättern von München und Karlsruhe veröffentlicht, sind völlig gleichlautend. Wie die Contrahenten sich im Fall des Kriegs ihre volle Kriegsmacht „einander zur Verfügung“ stellen, während der Oberbefehl über die bayerischen wie die badischen Truppen für diesen Fall unbedingt an den König von Preußen übergeht, werden wir hoffentlich noch erfahren. — Ueber die Mainlinie soll Graf Bismarck der „Eberf. Btg.“ zufolge kürzlich geäußert haben: „Ich betrachte die Mainlinie wie ein Gitter in einem Bach; das Gitter soll nicht weggenommen werden, aber es wird freilich das Wasser nicht verhindern, hindurch zu fließen.“ In der That ist das Wasser schon stark im Fließen.

**Berlin, 20. März.** Die „Provincial-Correspondenz“ bemerkt zu den Bundesverträgen zwischen Preußen und den süddeutschen Staaten, welche veröffentlicht worden, nachdem die Gründe der Geheimhaltung geschwunden: es sei die Gewißheit vorhanden, daß die Mainlinie keine Grenzscheide der nationalen Einigung sei, und daß die nationale Kraft fester als je begründet erscheine. Deutschland und Europa werden hierin eine Bürgschaft des Friedens erkennen.

**Berlin, 20. März.** Im Reichstag erklärte auf Anfrage des Abg. Schleiden bezüglich der Colonisation der preussische Commissär v. Savigny: es handle sich vorläufig um Flottenstationen, weiteres sei jedoch nicht ausgeschlossen. Bei der Specialdiscussion über den vierten Artikel wurden verschiedene Amendements angenommen, wornach die Competenz der Bundesgesetzgebung sich außer den im vierten Artikel genannten Gegenständen auch auf das Staatsbürgerrecht, das Pächwesen, alle Bundessteuern, die Land- und Wasserstraßen, auf das Obligationenrecht, das Strafrecht und das Handelsrecht erstrecken soll.

**Riel, 17. März.** Der Stuttgarter „Beobachter“ ist von Hr. v. Scheel-Messen für Schleswig-Holstein verboten worden.

**Wien, 21. März.** Aus Patras vom 17. d. M. wird gemeldet: Nach Berichten, die einer griechischen Quelle entstammen, scheint sich der Aufstand in Thessalien auszudehnen. Ueber 1000 thessalische Familien seien in Griechenland angewandert. Die Offensiv- und Defensiv-Allianz zwischen Griechenland, Rumänien, Serbien und Montenegro wird als gewiß betrachtet.

**Wien, 21. März.** Die „Presse“ glaubt als verlässlich melden zu können, daß die Besorgnisse vor Ueberschreitung der bosnischen Gränze von Seiten der Serben geschwunden sind und die Aufstellung eines österreichischen Observationscorps an der bosnischen Gränze somit ihr Abkommen gefunden habe. Fürst Michael hat eine von Oesterreich, Frankreich und England vollkommen befriedigend erachtete Erklärung gegeben.

**Paris, 19. März.** Die „Fr. Corr.“ schreibt, in Uebereinstimmung mit einer Mittheilung der „Köln. Z.“: Wie wir mit Bedauern vernehmen, ist in dem Befinden des kaiserl. Prinzen eine nicht unbedenkliche Verschlimmerung eingetreten. Hr. Nélaton mußte erst heute wieder eine neue Operation vornehmen, und das Leiden des Prinzen scheint sich zu einem sehr langwierigen zu gestalten. Man behauptet sogar, daß nach dem Gutachten der Aerzte das Rückenmark des jungen Patienten afficirt sei. Wir wissen, welche Vorsicht und Zurückhaltung wir in Bezug auf Nachrichten dieser Kategorie zu beobachten haben, aber wir glauben nicht verschweigen zu sollen, was man sich heute in ganz Paris erzählte, und was auf den Schluß der heutigen Börse einen unverkennbaren Einfluß übte.

## D o r c h!

„Wir waren verlobt, ich und Kurt, der beste Mann der je gelebt. Die Männer rühmten seinen Geist, die Frauen fanden ihn hübsch, ich aber liebte vor allem sein Herz, das dem Guten und Schönen schlug, unelgennützig und muthig war. Doch, ach, es war ein leidenschaftliches Herz, eben so rasch, als tief in seinem Empfinden und dann starr daran festhaltend.“

Es ist acht Jahre her, daß ich von Kurt's Mutter auf ihren Landsitz nach Marienberg geladen wurde, um den Weihnachtmonat mit ihnen zu verbringen. Viele andere Gäste waren geladen, große Vorbereitungen gemacht worden, Bälle, lebende Bilder, Schauspiele in Aussicht, und ich sollte, wie Kurt mir schrieb, die Königin all dieser Feste sein. Leider war, kurz bevor ich die Einladung erhielt, meine Schwester schwer erkrankt. So schrieb ich denn, daß ich augenblicklich nicht nachkommen könne, aber sobald es der Kranken besser gehe, nach Marienberg eilen werde.

Meiner Schwester ging es auch besser, aber ich brachte es nicht über mein Herz, sie allein und in der Hilfe Fremder zu lassen. So blieb ich denn und bat Kurt um Geduld, dessen Briefe immer drängender und häufiger wurden. Zuletzt schrieb er — es war eine Woche vor Weihnachten — voll leidenschaftlicher Bitterkeit, daß er wol wisse, daß meine Schwester mich nun entbehren könne; daß am Tage nach Empfang seines Briefes ein Fest sei, bei welchem er sicher auf meine Anwesenheit gerechnet, daß ich noch rechtzeitig kommen könne, wenn ich mit dem nächsten Zuge nach Marienberg fahren würde, daß er dies von mir fordere. Erwartete er mich am 18. vergebens, sehe er, daß ich meine Schwester mehr als ihn liebe. Er werde dann Marienberg unverzüglich verlassen, verreisen, mich nie wieder sehen.

Ich vergoß manche Thräne, nachdem ich den Brief gelesen, doch meine Schwester selbst beschwor, mein Herz trieb mich, den Heftigen zu versöhnen, seinem Wunsche zu willfahren. So machte ich mich denn in aller Eile reisefertig.

Ich fühlte eine gewisse Beruhigung, als ich, in einem Wagon erster Classe lehnd, durch die nebelbedeckte Landschaft flog. Niemand außer mir saß in dem matterleuchteten Coupe, ich hüllte mich warm in meinen Pelz und horchte, halb zwischen Wachen und Träumen auf das eintönige Geräusch. Es war 6 Uhr Abends, als wir die Station Ebers-

feld hinter uns liegen; bald darauf sank ich in einen leichten Schlaf.

Jener eigenthümliche Pfiff der Maschine erweckte mich, der in offener Luft gellend anhebt und plötzlich dann erstickt wird, wenn der Zug nämlich in einen Tunnel fährt. Ich warf einen Blick auf meine Uhr. Es war 8 Uhr, als wir in den langgestreckten Carlstunnel einlenkten, vier Meilen von Marienberg. Mein Herz scholl bei dem Gedanken, daß ich in wenigen Stunden Kurt sehen werde. Plötzlich erfolgte ein Stoß, der mich erst vorwärts, dann rückwärts warf. Als ich mich vom ersten Schreck erholt hatte, hörte ich das ferne Rollen des Zuges, hörte, wie er den Tunnel verließ — dann wurde es todtensstill um mich. Ich konnte über meine Lage nicht in Zweifel sein: der Wagen, in dem ich saß, und welcher der letzte der langen Reihe war, hatte sich auf irgend eine Weise von den übrigen gelöst und war nun inmitten des Tunnels stehen geblieben. Ich ließ rasch das Fenster nieder und rief nach dem benachbarten Coupe. Da sah ich, daß nur ein Licht auf die Wand des Tunnels fiel, das Licht aus meinem Coupe, die beiden anderen waren nicht erleuchtet. Ich war der einzige Passagier in diesem Wagen. Ich schrie, aber es war, als verchlänge die Finsterniß den Schall meiner Stimme.

Es klingt seltsam, meine ersten Gedanken waren nichts weniger, als verzweiflungsvoll, ich dachte nur, wie lang es bis zu meiner Befreiung währen möge. Aber dann überschlich es mich, daß sich der verlassene Wagen so zu sagen im Kreuzfeuer der Bahnzüge befände. Wie? wenn ein anderer Zug auf derselben Linie käme! Hatte nicht unser Diener, der mich auf den Bahnhof geleitete, die Aeußerung gethan, daß zehn Minuten später ein Güterzug gehe! ... **Horch!**

Ja, da gellt der entsetzliche Schrei der Maschine — ein plötzliches Rauschen, das sich eben so plötzlich dämpft — ein Zug fährt in den Tunnel. Wildes Entsetzen wühlt in meinem Gehirn, in meiner Brust. Es rauscht heran, das dumpfe Rollen wächst zum lauten Donner an, und der Donner wandelt sich zum Sturm, mit welchem der Zug — dem Himmel Dank — auf einem andern Schienenpaar an mir vorüber fliegt. Jetzt war der Baum von mir, der nicht die Hand zu bewegen mir gestattet hatte. Ich durfte nicht länger im Wagen bleiben. Hastig versuchte ich die Thür aufzumachen, sie war verschlossen, verschlossen auch die andere.

Doch, ich konnte ja aus dem Fenster springen. Nein, man hatte — wahrscheinlich, damit nicht irgend ein Toller sich aus dem Fenster werfe — die letzteren so konstruirt, daß Niemand durch sie hindurch konnte. Ich setzte mich, um zu überlegen — unmöglich! all mein Denken und Empfinden war: **Horch!** ... Und wieder zerriß ein schriller Laut das nächtliche Schweigen, wieder hörte ich das aufrauschende Getöse zum dumpfen Surren sich dämpfen. Ich sprang verzweiflungsvoll empor. Näher kommt's. Mit Empfindungen, die zu denken ich schaudere, Todesangst und Wuth, Gefühl menschlicher Ohnmacht und Lebenstrieb warf ich mich ans Fenster, zerbrach die Scheibe und schrie hinaus. In demselben Augenblicke blitzte ein Licht mir in das Antlitz und traf eines Mannes Stimme an mein Ohr. Was er sagte, weiß ich nicht, weiß nur, daß ich mich gerettet sah und dann in Ohnmacht sank.

Lange, lange dauerte diese Ohnmacht — wie ich später erfuhr — und aus ihr erwachte ich zu schwerer Krankheit und wildem Fiebertraum. Meine nächste Erinnerung ist die des Erwachens in einem fremden, doch traulichen Raume. Berwirth blickte ich auf die alte Frau, die mit mütterlicher Sorgfalt mich emporrichtete — ich kannte sie nicht; verwirrt blickte ich durch das offene Fenster hinaus ins Freie, wo kein Schnee mehr lag, sondern die Bäume prangten in frischem Grün. Ich beugte nachdenklich mein Haupt zur Hand, da fiel mir das gelöste Haar nach vorn und erschrocken zuckte ich zusammen. Es war grau wie einer Greisin Haar. Waren denn Jahre verfloßen, seit jener Schreckensnacht! Nein, denn sie, die jetzt an mein Lager trat, blühte noch in dem ganzen Rosenstimmer der Jugend: Kurt's Schwester. Aufschluchzend schlang ich beide Arme um sie.

Aber Kurt!? Er hatte Wort gehalten, war in derselben Nacht, da ich nicht kam, aufgebrochen. Niemand wußte wohin. Und so war ich denn das Thränenwerthe auf Erden: Eine junge Greisin, eine verlassene Braut, Kurt's Schwester aber blieb mir treu. Da ich das Försterhaus, in das man mich in jener Nacht gebracht hatte und das unweit des Tunnels lag, noch nicht verlassen konnte, kam sie beinahe Tag für Tag, von einer Magd begleitet, aus Marienberg zu mir. Und an einem Juniabend war es, da bat ich sie, mir aus dem Buch der Bücher vorzulesen, denn mein Herz war voll Angst und Sehnsucht, voll weiblichen Zagens und himmeljauchzenden Dankes. Und horch! da gellt's durch die Lüfte, da rollt's wie unterirdischer Donner, und wieder gellt's, aber diesmal klingt es mir wie ein Aufathmen nach tödtlicher Pein, wie ein Freudenschrei, denn mit diesem Zuge kam Kurt zurück, zurück zu mir!

Acht Jahre sind's; grau ist mein Haar, doch mein Herz ist jung und glücklich.

Louise R.

(Unglaublich — aber wahr.) Aus Preßburg wird der „Gerichtshalle“ als Beitrag zur ungarischen Justizpflege nachfolgendes Urtheil zugesandt, das wir für unmöglich gehalten hätten, würde der Einsender nicht für die volle Wichtigkeit der Angaben einstehen. Der Fall ist folgender: Dem Lederhändler B. wurden in der königl. Freistadt St. Georgen (bei Preßburg) Lederwaaren und Viktualien gestohlen; der Diebe wurde man habhaft und sie sagten bei der Untersuchung aus, daß die gestohlenen Gegenstände sich im Keller der Wittme F. H. befinden, der sie als Mithelferin zur Aufbewahrung übergeben worden. Die im Keller vorgenommene Untersuchung bestätigte die Aussage der Diebe. Nun aber ist F. H. vor ungefähr einem halben Jahre vom Judenthume zum Christenthume übergegangen und das Urtheil des Stadtgerichtes betreffs F. H. lautete dahin: Dieselbe sei, weil noch nicht ein Jahr alt (weil erst vor einem halben Jahre getauft, also gleichsam ein ein halbes Jahr altes neugeborenes Kind) nicht zu bestrafen. Sofort betheiligte sie sich an einem zweiten Diebstahle und wurden die gestohlenen Gegenstände abermals bei ihr gefunden! Diese 26 Jahre alte Nephytine kann also noch eine lange Reihe von Jahren getrost jeden Ort unsicher machen, ohne eine Strafe zu befürchten.

U m ä n d. Ergebnis des Fruchtmarktes am 20. März 1867.

Getreide- Sortungen.	Vorjahr		Neue Jahres-		Gesammt- Beträg.		Heutiger Verkauf.		Im Jahr geblieben.		Höchster Durchschn. Preis.		Niedriger Mittel- Preis.		Wiederlicher Durchschn. Preis.		Verkaufs- Summe.		Durchschnitts-Preis		
	Sack	Sack	Sack	Sack	Str.	Str.	Sack	Sack	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
Kornen			40	62	63	4	18	8	24	8	11	7	54	516	42				12		
Weizen																					
Roggen																					
Gerste			5				5	51	3				5	50				32	8		
Haber																					
Malz			17				78	78					8	27				665	41		6
Erbsen																					
Linsen																					
Wicken																					
Summa			62	62	147	33	21											1214	31		

Straunen-Ausscher Rudolph sen.

Redaktion, Druck und Verlag von Fr. Köhner.

Gold-Cours  
vom 19. März 1867.

Pistolen	9 fl. 43 - 45 fr.
Preuß. Friedrichsdor	9 fl. 57 - 58 fr.
20-Frankensücke	9 fl. 27 - 28 fr.
Holl. Zehnguldenstücke	9 fl. 51 - 53 fr.
Raubbanknoten	5 fl. 34 - 36 fr.
Englische Sovereigns	11 fl. 51 - 55 fr.